

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 2

Artikel: Kampf bei hoher Bodenbewachung

Autor: Waibel, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ueberreste der Städte Hiroshima und Nagasaki, wo die Atombombe zum Einsatz gelangte, mahnen, dass im Falle eines dritten Weltkrieges die gesamte Zivilisation auf dem Spiele steht. Und die Flugzeugtechnik schreitet mit Riesenschritten weiter. Man denke nur an die jetzt schon entwickelten Zukunftswaffen: unbemannte ferngesteuerte Flugzeuge, Raumflugzeuge, Ueberschallflugzeuge, ferngesteuerte Bomben mit automatischer oder halbautomatischer Zielaufindung, Super-Bombardierungsflugzeuge mit Bombentragfähigkeiten bis zu 50 Tonnen, Televisionskontrollgeräte, Radarzielgeräte, riesige Raumraketen, 105 mm-Bordwaffen für Einbau im Rumpf. Diese und sicher noch manche andere Waffen können dunkel ahnen lassen, wie ein dritter Weltkrieg aussehen würde.

Im Jahre 1941 und 1942 war die USA. vor dem Aergsten durch Raum und Zeit verschont geblieben. In Zukunft gibt es auch für die Grosstaaten keinen solchen Schutz mehr!

Kampf bei hoher Bodenbewachung

Von Oberstlt. i. Gst. *M. Waibel*

In jedem Sommerfeldzuge ist ein Teil der Schlachten in hohen Kornfeldern, Riedgrasflächen und ähnlicher Bodenbedeckung geschlagen worden und jedesmal hatte es sich erneut herausgestellt, dass beide Gegner gleicherweise Neulinge in diesen Geländebeziehungen waren und ihre Erfahrungen mit viel Blut bezahlen mussten.

Einerseits ist diese Tatsache wohl erstaunlich, aber andererseits doch wieder leicht erklärlich durch den Umstand, dass kein Land es sich leisten konnte noch wollte, seine wogenden Kornfelder der Truppe als Übungsgelände zur Verfügung zu stellen. Auch die Schweiz wird das nie können, selbst dann nicht einmal, wenn der Mehranbau seine ausschlaggebende Bedeutung für die Landesversorgung verloren hätte.

Deshalb ist es gerade in diesem besonderen Falle wichtig, sich die Kriegserfahrungen anderer zu eigen zu machen und daraus das zu lernen, was wir im Frieden wegen mangelndem Übungsgelände nie in der Gefechtsausbildung selbst erarbeiten können.

Die nachstehenden Erfahrungen stammen aus dem Berichte eines deutschen Sturmregimentes und wurden zum grössten Teil an der

Ostfront gesammelt. Ich habe diesen Bericht auf schweizerische Verhältnisse abgestimmt, um dem Leser das Gewinnen von Anregungen für den Unterricht an Kader und Truppe zu erleichtern. Auf eines möchte ich noch besonders hinweisen. Die hohe Bodenbedeckung wird bei langer Dauer des Gefechtes und vor allem bei intensivem Einsatz von schweren Kampfmitteln wie z. B. Panzerwagen, Sturmgeschützen usw. oder anhaltendem Feuer ihren ursprünglichen Charakter immer mehr verlieren. Diesem Umstande ist entsprechend Rechnung zu tragen.

A. Allgemeines.

Der Kampf bei hoher Bodenbewachsung gleicht dem Waldkampf und oft auch dem Kampf bei schlechter Sicht (Dämmerung — Nebel). Es gelten die ähnlichen Grundsätze wie bei diesen Kampfarten.

Da Kornfelder unregelmässig, oft für den Kämpfer überraschend auftreten oder unvorhergesehen im Kampfe überwunden werden müssen, dann wieder normalen Verhältnissen weichen, kommt eine Umgliederung der Truppe *nicht* in Frage.

Ebenso wird sich eine *Sonderausrüstung* nur in engsten Grenzen zu halten haben (zusätzliche Lafetten und Handgranaten).

Die Truppe muss den besonderen Verhältnissen durch eine *besondere Kampfweise* gerecht werden, die eine eingehende *Ausbildung* und *Erfahrung* der Unterführer voraussetzt.

Wir müssen lernen, das *Kornfeld* mit all seinen Möglichkeiten *als Freund* zu betrachten und uns nutzbar zu machen, ähnlich wie wir die Einstellung zum Schnee ändern mussten.

B. Angriff.

1. Aufklärung:

Spähtrupps bewegen sich *im* Korn, das sie ungesehen viel sehen lässt. Sie dürfen aber nicht zu weit von der Truppe abkommen, da die Gefahr des Abgeschnittenwerdens und des Verlaufens immer grösser wird. *Ueberwachung* durch schwere Waffen von erhöhten Stellungen aus ist anzustreben.

2. Kampfweise:

Vorgehen erfolgt zugweise in *schmalen, tiefen Formen* dicht aufgeschlossen; nur so bleibt die Truppe in der Hand ihres Führers.

Voraus ein Schützenschleier (etwa 1 Gruppe mit genügend Handgranaten) mit Sichtzwischenraum von Mann zu Mann. Die Kompagnie wird grössere Kornfelder in der Regel im Breitkeil überwinden. Hier ist auch ein *Flammenwerfer* mit einzugliedern, da dieser im Kornfeld auf nächste Entfernung schnellste und gründlichste Wirkung hat. Auch *Lmg.* sind vorne zu belassen, da sie gerade gegen überraschend auftauchenden Feind beim Schiessen aus der Bewegung schnellste Wirkung erzielen.

Orientierung: Kompasszahl und Orientierungspunkte auf weite Sicht festlegen! Zum Vorgehen ist Anlehnung an einen *Kornfeldrand* anzustreben; bei Wahl immer *im* Kornfeld gehen, nicht *aussen* am Rand (Deckung des Kornfeldes für sich ausnutzen).

Besonders wichtig ist das *gerade Durchstossen* in der Angriffsrichtung, da die Gefahr, sich durch Feind seitlich abziehen zu lassen, besonders gross ist.

Bei jedem *Abschnitt* ist ein kurzer Halt zur Ordnung der Verbände und zur Orientierung zu machen; der Führer muss von einem erhöhten Punkt Ueberblick suchen.

Umgehung der Feindnester und *Angriff aus Flanke und Rücken* ist anzustreben.

Schneisen, Wege sind durch Feuer abzuriegeln bzw. zu sichern; sie sind im Angriff im Laufschrift oder Sprung zu überwinden.

Kommt es zur Ueberraschung, so ist *feindliches Feuer auf nächste Entfernung* entschlossen zu *durchlaufen* und der Nahkampf zu suchen.

Oft wird ein Nachbarzug von übersichtlichen, überhöhten Punkten (z. B. *Häusern, Waldrändern*) aus den Angriff durch Flankenfeuer unterstützen können.

3. Einsatz der leichten Inf. Waffen im Kornfeld:

Der Kampf im Kornfeld wird meist auf nächste Entfernung entschieden. *Maschinenpistole* und *Pistole* gelten als wendigste und wirkungsvollste Waffe.

Gewehr: *Zielfernrohrgewehr* kommt als solches nicht zum Einsatz.

Gutes Gewehrfeuer stellt eine wertvolle Waffe gerade gegen Augenblicksziele dar und wird meist im *Schnellschuss* bei kurzem

Aufstehen abzugeben sein. Dies erfordert eine gründliche Schiessausbildung.

Das Bajonett ist immer aufgepflanzt.

Die *Lmg.* sind immer bereit zum Schiessen aus der Bewegung (Mittelstütze eingesetzt) zu tragen. Schütze 2 und 3 bleiben immer eng beisammen. Die *Lafetten* der Laf. *Lmg.* sind bei jedem Halt ohne besonderen Befehl aufzubauen.

Handgranaten sind recht zahlreich mitzuführen (5mal Normaldotation).

Die *Leuchtpistole* wird vermehrt zur *Standortbezeichnung* und zu *Richtungsschüssen* gegen Feindnester für die überwachenden schweren Waffen Verwendung finden.

Panzer-Nahkampfmittel sind vorne gleichmässig verteilt mitzuführen, um sie schnellstens überall zur Hand zu haben.

4. Einsatz der schweren Infanteriewaffen:

Der Angriff ist durch die schweren Waffen von *Abschnitt zu Abschnitt* zu überwachen, soweit durchführbar aus möglichst überhöhenden Stellungen («Draufsicht» — Einsicht in das Korn).

- a) *Mg.* Jede kleinste Bodenerhebung ist auszunützen, um im Anschlag kniend über die Bodenbewachung wirken zu können. Bei welligem Gelände wird eine *Vorderhangstellung*, die nur einige Meter Freimachen des Schussfeldes erfordert, die *Regel* sein. Bei *Ueberraschung* wird das *Mg.* wie das *Lmg.* eingesetzt. Die *Mg.-Feuerstellungen* sind durch die Munitionsschützen aus nächster Nähe besonders zu sichern.
- b) Die *Mw.* sind zur Ergänzung des rasanten Feuers durch Steilfeuer — das im Kornfeld besonders Erfolg verspricht, da der Feind meistens nur Deckung gegen Sicht hat — zusammen mit *Mg.* einzusetzen. Richtige Auswahl der Beobachtungsstellen!
- c) Der Einsatz von *andern schweren Waffen* ist nur eine Frage der Beob. Stellen. Besonders wichtig ist, dass ein vorgeschobener Beobachter sich bei den vordersten Teilen aufhält. In *direktem Schuss* können schwere Waffen wegen der geringen Feuerhöhe nicht eingesetzt werden.
- d) Für *Ik. oder Pak.* ist eine hohe Bodenbewachung nur ein Vorteil, wenn sie bei bester Tarnung gerade noch wirken können.

Bei zu hoher Bodenbewachung:

- aa) Stellung *ausserhalb* der Felder *abgesetzt*, besonders gegen Wege und Schneisen (gegen *Panzer-Durchbruch*).
- bb) *Vorderhangstellung*, aus der die angreifende Infanterie gegen Panzer gesichert und durch Sprenggranaten unterstützt werden kann.

Die Verständigung der Infanterie mit sämtlichen schweren Waffen ist schwierig und wird sich auf *wenige* Leuchtzeichen beschränken müssen. Daher ist selbständiges Handeln der Führer erforderlich.

5. Unterstützung durch Waffen ausserhalb des Regiments:

- a) *Artillerie*: Beob. Stellen von Abschnitt zu Abschnitt; vorgeschobener Beobachter *vorne* im Kornfeld dabei!
- b) *Sturmgeschütze* (Panzerwagen) sind die wertvollste Unterstützungswaffe der Infanterie sowohl gegen Panzerziele wie gegen sonstige Widerstandsnester.
Das hohe Korn bietet ihnen *gute Tarnung*, verlangt andererseits aber vermehrten Schutz durch die Infanterie gegen feindliche Nahbekämpfung. Deshalb ist ihr Platz dauernd vorn *mitten* unter den angreifenden Infanteristen.
Ausserdem wird der *taktische Führer* oft durch *Aufsitzen* sich Ueberblick verschaffen können.
- c) *Unterstützung von Selbstfahrlafetten* (Pak., Flab.) wird oft am wirkungsvollsten sein, da diese wegen ihrer grossen Feuerhöhe bei guter Tarnung (durch Korn!) schnell und wendig eingesetzt werden können.

C. Abwehr.

1. Aufklärung:

- a) Durch überhöhende *rückwärtige Beobachtungsstellen*, welche Einblick in die Kornfelder im Zwischengelände bieten.
- b) Durch *Patrouillen* bei Tag und Nacht, welche sich das Korn zunutze machen; Stärke höchstens 4 Mann, da Deckungstrupps wegen des geringen Schussfeldes nicht zur Auswirkung kommen; deshalb Einsatz schwerer Waffen zur *Ueberwachung* notwendig. Hier empfiehlt es sich oft (besonders bei Stosstrupps), Draht mitzugeben.

2. *Sicherung*: Die Tarnung durch das Korn ist auszunutzen.

- a) *Eigene Horchposten*, die gut getarnt und gut gesichert vorgeschoben werden, bieten wirksamen Schutz vor Ueberraschungen, wenn sie sich richtig verhalten (völlige Regungslosigkeit — Gegner auf nächste Entfernung beschiessen).
- b) *Spähtrupps entlang vor der Abwehrfront* (4 Mann) sichern diese bei Tag und Nacht gegen feindliche Lauerspähtrupps.
- c) *Postenaufstellung* muss auch bei Tage dichter sein, wenn möglich Doppelposten.

3. *Besonderheiten der Kampfführung*:

- a) *Schussfeld* muss durch *Abmähen* bis mindestens 100 m vor der Abwehrfront geschaffen werden; in das Vorfeld hineingemähte *Schneisen* bieten wirkungsvolle Beobachtungs- und Flankierungsmöglichkeiten.

Es ist zweckmässig, unmittelbar vor dem vordersten Graben zur Tarnung einen *dünnen Schleier* der Bewachung (Blenden) stehen zu lassen, durch den die eigenen Waffen hindurchschieszen können.

- b) *Draht- und Minensperren* müssen nach vorn vom hohen Kornfeld abgesetzt sein und unter *dauernder* Beobachtung und Feuer liegen, um ihren Zweck zu erfüllen.
- c) Da sich *feindliche Stosstruppunternehmen* bei Nacht (kurzer Einbruch in den Graben) kaum vermeiden lassen, ist das Bereitlegen einer kleinen *Stossreserve* ausserhalb des Grabens in der Mitte *hinter* jedem Zugabschnitt notwendig, um jeden feindlichen Stosstrupp durch überraschendes, schnellstes Eingreifen abzuschneiden oder zum erfolglosen Rückzug zu zwingen.
- d) Da Feind vor einem Stosstruppunternehmen oft stundenlang im Vorfeld lauert, ist die *Tarnung der eigenen Postenaufstellung* mit allen Mitteln durchzuführen,
z. B. regungsloses Verharren der Posten,
Einnehmen der Nachtaufstellung erst bei Dunkelheit,
Kontrolle des Grabendienstes hält sich nicht bei den Posten auf —
keine Ablösung.

4. Einsatz der Waffen:

a) *Leichte Infanteriewaffen:*

Die *automatischen Waffen* erlangen bei den kurzen Schussentfernungen erhöhte Bedeutung.

Lmg. nur mit *Mittelstütze* einsetzen, für *Mp.* sind richtige Kampfstände wie für *Mg.* anzulegen.

Handgranaten sind genügend überall bereitzulegen (etwa 8mal Normaldotation).

b) *Schwere Infanteriewaffen:*

Mg. sind vorne *nicht* zu verwenden, da ihre Schussentfernungen nicht ausgenützt werden und sie zu wenig wendig sind.

Als Gruppe geschlossen in der Tiefe der Abwehrfront müssen sie aus überhöhenden Stellungen weit in die Kornfelder vor der Abwehrfront hineinwirken können.

Oft werden sie *aus Häusern heraus* weites Schussfeld haben.

Mw. werden wie üblich eingesetzt; auch hier müssen die Beobachtungsstellen die schlechten Sichtverhältnisse der Abwehrfront zu ergänzen suchen.

Pak. sind in der Tiefe *überhöhend* in Stellung zu bringen, um genügend weites Schussfeld zu erhalten. Sie wirken dann meist in der Tiefe der Abwehrfront, so dass das *Ueberrolltwerden der eigenen Infanterie durch feindliche Panzer zur Regel wird.*

c) *Sonstige Waffen:*

Die *Artillerie* muss durch günstige Beobachtungsstellenwahl auf Höhen Einblick *in* die Kornfelder suchen.

D. Zusammenfassung.

Bei richtiger Ausnützung der gegebenen Möglichkeiten und Gewöhnung der Truppe (Kornfeld als Freund betrachten!) wird hohe Bodenbewachung, wie ein Kornfeld, das der Infanterie gute Tarnung und den schweren Waffen im Gegensatz zu Wald und hohem Gebüsch, doch ausreichende Wirkungsmöglichkeiten bietet, den eigenen *Angriff fördern*, dagegen in der Abwehr immer den Feind (Angreifer) begünstigen.